

Michael Passolt

Psychomotorik fängt bei mir an

oder: „Warum es in der psychomotorischen Arbeit nicht viel Sinn macht, den Kindern zu zeigen, was man alles so gut kann!“

Was ist das Ziel in der Psychomotorik? Ist Psychomotorische Praxis immer offen? Was lasse ich zu? Dürfen Kinder alles? Diesen und vielen anderen Fragen begegnet der Autor immer wieder bei seinen Kursen im Institut IBP. Passolt gibt hier einen Überblick über das, was seiner Ansicht nach Psychomotorik ausmacht.

Psychomotorik dockt immer wieder beim Pädagogen/Therapeuten selbst an. Sie ist die Chance, mit sich selbst in Kontakt zu kommen. Psychomotorik schlägt so eine Brücke vom Psychomotoriker zu den Entwicklungsräumen der Kinder. Eine Chance gemeinsam zu lernen!

2 1 2

Mone Welsche

Sherborne's Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik als Baustein der klinisch-bewegungstherapeutischen Arbeit mit Jugendlichen

Es werden Überlegungen zur Zielgruppe mit ihren besonderen Bedürfnissen und Voraussetzungen formuliert und der Grundgedanke der beziehungsorientierten Bewegungspädagogik skizziert. Anhand von Stundenbeispielen werden die Möglichkeiten der praktischen Umsetzung dieses ursprünglich eher pädagogisch orientierten Ansatzes aufgezeigt.



2 2 5

Stefan Schlegel

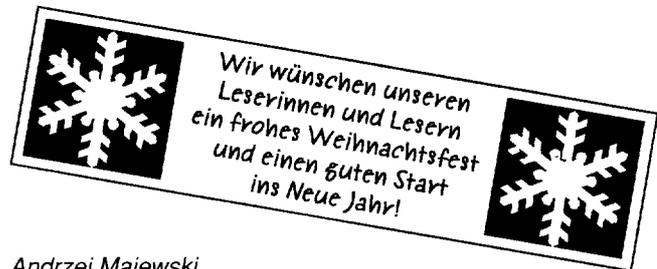
Balance und Reaktionstraining in der Sturzprophylaxe

Sturzgefahr im Alter – Verletzungen sind vermeidbar!

Körperlicher Leistungsabbau und damit verbundene Unsicherheiten bei alltäglichen Aktivitäten sind keine Randerscheinung mehr, sondern bei der schnell größer werdenden Gruppe älterer Menschen ein alltägliches Phänomen. Durch gezielte Interventionsmaßnahmen kann das Sturzrisiko um 40 % und die Häufigkeit der gefürchte-

ten Hüftfraktur um 30 % gesenkt werden. Der Autor stellt hier die besondere Bedeutung des Muskel- und Balancetrainings bei der Sturzprophylaxe heraus, die flankiert werden muss von umgebungsbezogenen Maßnahmen.

2 3 4



Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr!

Andrzej Majewski

Normal ist verschieden zu sein

Psychomotorische Förderung in der Schule – Integration statt Auslese im Sportunterricht

Die negativen Entwicklungen im Hochleistungssport bleiben nicht ohne Wirkung auf den Schulsport. Der Erfolg um jeden Preis scheint das Maß aller Dinge zu sein. Der Autor möchte eine Sportstunde vorstellen, in der jeder Schüler seinen Platz finden kann, entspre-

chend seinen Stärken, ohne Ausgrenzung und Hänseleien. Schulsport mit stark heterogenen Gruppen ist nicht nur möglich, sondern hat auch einen tieferen Sinn.

2 4 3

Beate Salz

Psychomotorik an der Hauptschule

Psychomotorik als Unterrichtsfach? Wie passen die Prinzipien von Freiwilligkeit, Freude am eigenen Tun, Selbstentfaltung in das Bild von Hauptschulunterricht? Die Autorin stellt hier ein mögliches Modell aus der Gemeinschaftshauptschule Overath vor mit zahlreichen Praxisbeispielen.



2 5 1

Standpunkt	258
Aktuelles	260
Hilfsmittel	265
Medien	267
Termine	271
Jahresinhaltsverzeichnis 2006	276
Vorschau/Impressum	278
MOTOPÄDE	M37

Mitteilungen des Deutschen Berufsverbandes der MotopädInnen und MototherapeutInnen DBM e.V.